



Encounter

the

Marinka Limat

A Film by

of

Art

Marinka Limat + DOK MOBILE präsentieren

ART OF THE ENCOUNTER

Ein Film von Marinka Limat

29' | Schweiz | 2022

Trailer: <https://www.vimeo.com/743459800>

Webseite: <https://www.art-of-the-encounter.com>

Koordination Screenings:
Judith Holly
holly@marinkalimat.ch
www.marinkalimat.ch

Pressebetreuung:
Thomas Lehner
+41 76 336 44 44
press@art-of-encounter.com

Produktion:
DOK MOBILE, Mark Olexa
+41 79 718 48 91
production@dokmobile.ch



Thiva, Griechenland, 15. September 2017

Zu Fuss zur Kunst, von Kassel nach Athen,
sammelt Marinka Limat Begegnungen.
Mit Unbekannten gegenüber.

Jede Begegnung ist anders und einmalig.
Kostbare Momente, mit Vorsicht zu geniessen.
Manche Begegnungen klappen nicht,
andere werden verpasst, und unter Umständen
ist es ratsam, eine Begegnung auszulassen.

Schrittweise legt die Künstlerin eine Praxis frei,
die uns im Kleinen vor Augen führt, dass
etwas anderes möglich ist.

Übersicht



Paralia Beach, Griechenland, 2. September 2017

Logline

Unterwegs zu Fuss zur Kunst
springt der Funke im Dazwischen.

Crew

2022, FDEe, 29min.
DOK MOBILE, Freiburg

Regie:
Marinka Limat, in Zusammenarbeit
mit Wendy Pillonel und Judith Holly

Produktion:
Mark Olexa, Marinka Limat

Schnitt:
Steven Vit, Dennis Gnoni Visconti

Kamera:
Marinka Limat

Color Grading, Kamera:
Ramón Königshausen

Musik:
Miles Zuberbühler,
Arian de Raeymaeker

Tonmischung:
Florian Pittet

Koordination Screenings:
Judith Holly

Beratung:
André Vladimir Heiz

Inhalt



Fyli, Griechenland, 16. September 2017

Langfassung

Marinka Limat ist auf dem Weg zu Fuss von Kassel nach Athen. Abseits der beiden Hotspots der Kunstausstellung «documenta 14» (2017) fokussiert sie sich in ihrer künstlerischen Arbeit auf das Dazwischen. Das Dazwischen von Städten, Menschen, auch das zwischen ihr und jeder anderen Person, die ihr unterwegs begegnet.

Zu den Menschen sucht die Künstlerin auf ihrer Route den Kontakt: Sie fragt nach einem Übernachtungsplatz, einem Kaffee oder einer Auskunft. Unter diesen Vorwänden erkundet sie das künstlerische Potenzial alltäglicher Situationen. Dafür versucht sie, deren Regeln aufzudecken und Werkzeuge für eine performative Praxis zu entwickeln: Eine «Kunst der Begegnung» entfaltet sich vor unseren Augen.

Auf ihrer Reise erlebt die Künstlerin eine Begegnung nach der anderen: Jede ist einzigartig und anders. Bestimmte Begegnungen klappen nicht, andere werden verpasst, und unter Umständen ist es besser, eine Begegnung auszulassen. Von Begegnung zu Begegnung kristallisieren sich die Bedingungen heraus, die das ephemere Werk der Künstlerin bestimmen.

In ihrem Film nimmt Marinka Limat das Publikum mit zu den Grenzen der Kunst. Das geschieht auf unspektakuläre Weise, sodass manchmal Zweifel an ihrer Suche aufkommen. Aber indem sie sich konsequent allen Schattierungen von Begegnung aussetzt und sich von aufrichtigem Interesse leiten lässt, schafft es die Künstlerin, grundlegende menschlichen Qualitäten in eine künstlerische Form zu binden. Und sie erbringt so schrittweise den Beweis, dass *etwas anderes möglich* ist.

Tags

#artoftheencounter #kunstpilgerreise #kasselathens #marinkalimat #dokmobile #swissfilms #FIFF23

Stimmen von Beteiligten

«Jede Reise ist eine Messe wert. Eine Kunst-Pilger-Reise ist, wie das Wort schon sagt, multiple Messen wert.»

Peter Weibel (1944–2023), Künstler, langjähriger künstlerischer Leiter ZKM Karlsruhe, Deutschland, empfing die Künstlerin auf ihrer ersten «Kunst-Pilger-Reise» (Fribourg–Berlin) 2013 am ZKM.

«Marinka Limat lässt uns an ihrer Reise von Kassel nach Athen teilhaben. Ihre schöne Stimme, ihre Gedanken und die jazzi- gen Klänge im Hintergrund führen durch dieses «Roadmovie». Doch die Leichtigkeit kann auch plötzlich in bitteren Ernst umschlagen. Ich bewundere ihren Mut, ihr Durchhaltevermögen und ihr unerschütterliches Vertrauen in die Kunst und das Gute im Menschen.»

Anna Anders, video artist, prof. em. UdK Berlin, hatte die Künstlerin in Vorfeld beraten und war eine der ersten Unterstützerinnen der erfolgreichen Crownfounding Kampagne auf Wemakeit.ch 2017.

«Ein wahrhaftiges Abenteuer! Marinka hat darüber einen sehr schönen Film gemacht, an dem ich als Co-Regisseurin beteiligt war. Er geht auf einige Begegnungen unterwegs ein und untersucht, was diesen besonderen Moment ausmacht – dieses flüchtige Dazwischen, das eine so notwendige Grundlage ist für unsere Menschlichkeit.»

Wendy Pillonel, Regisseurin, unterrichtet an der ZHdK, Zürich, war in das Projekt involviert von Beginn bis zur Erstellung des Rohschnitts. Sie führte auch die 26 Interviews mit Protagonisten nach der Reise.

«Es war toll, Marinka mitten in ihrem Prozess anzutreffen. Es ist für mich immer beglückend, wenn es um Ausdauer und Langzeitperformance geht. Weil ich finde, in der Langzeitperformance entwickelst du wirklich Gefühle und hast auch die Zeit, sie zu reflektieren.»

Marta Jovanović, Performance-Künstlerin und Kuratorin, war anwesend, als Marinka Limat 2017 bei der U10-Galerie in Belgrad, Serbien vorbeikam. Eine von 26 interviewten Protagonist:innen.

«(...) wenn es keine Vorurteile gibt und man ganz natürlich im Moment bei sich sein kann, wenn man angesprochen wird... Das ist die Kunst der Begegnung»

Istvan Litgvari, Architekt und Mitbegründer von Trafik Kör in Dabas, Ungarn, hatte die Künstlerin 2017 zufällig auf der Strasse getroffen. Er zeigte in seiner Galerie die ungarische Premiere des Films und war später beim Screening im Ludwig Museum Budapest am 8. Dezember 2022 dabei.

«Für mich eines der interessantesten und bedeutensten Kunstprojekte, die ich bisher gesehen habe.»

Andrej Jaroš, Galerist und Kurator, Flatgallery Bratislava, Slowakei, empfing die Künstlerin 2017 und zeigte die slowakische Premiere des Films in seiner Galerie am 11. Dezember 2022.

Anmerkungen der Künstlerin

Zum Grund, diesen Film zu drehen:

Nach meiner Performance «Kunst-Pilger-Reise» 2017 wurde mir klar, dass meine Erlebnisse unterwegs für diejenigen nicht nachvollziehbar waren, die nicht dabei gewesen sind. Also suchte ich nach einer Form, die es dem Betrachtenden ermöglicht, meine Reise zu verstehen und meine künstlerische Suche mit zu erleben. Was jetzt vorliegt, hat einerseits dokumentarischen Charakter, ist darüber hinaus aber ein eigenständiges Werk. Es nimmt den Zuschauer Schritt für Schritt mit auf den Weg zur Entstehung meiner Kunst.

Während meiner Performance wurde ich mit so viel Grosszügigkeit bedacht von den Menschen unterwegs: Vertrauen, Zeit, Kontakte und persönliche Kenntnisse. Deshalb wollte ich denjenigen Menschen und Institutionen, die mich 2017 beherbergt hatten, etwas zurückgeben. Der Film zeigt ihnen nun das «grosse Ganze», das Gesamtbild meiner künstlerischen Suche, von der sie nur einen fragmentarischen Ausschnitt mitbekommen hatten, als ich damals bei ihnen gewesen war.

Über das Gehen:

Meine Performances «Kunst-Pilger-Reise» bestehen aus zwei sich abwechselnden Aktivitäten: Das Gehen und das Begegnen. Untertags war ich unterwegs, vom Ausgangspunkt zum nächsten Etappenziel. Dort fanden Begegnungen statt, soviel war zu erwarten. Beim Gehen konnte ich die Begegnungen dann «verdauen» und Raum für die nächsten schaffen. Ich musste immer wieder «leer» werden, um etwas Neues empfangen zu können. 44 Begegnungen habe ich im Künstlerbuch «L'étincelle. Vers l'art à pied | Funken. Zu Fuss zur Kunst» (2019) als Erinnerungen verschriftlicht.

Über das Begegnen:

Menschen zu begegnen, die ich zuvor noch nie getroffen habe, ist für mich ein performativer Akt im Alltag. Das fasziniert mich, weil man nie weiss, in welche Richtung sich eine Begegnung entwickelt. Es ist ein Spiel von und mit zwei Protagonisten. Man muss in diesem Moment mit der anderen Person völlig präsent sein, damit in diesem festgelegten Rahmen bei maximaler Offenheit eine wechselseitige Verbindung mit dem Gegenüber entstehen kann.

Zum Entstehungsprozess des Filmes:

Anfänglich war geplant, die Performance «Kunst-Pilger-Reise» als eine Art filmisches Künstlerportraits zu dokumentieren. Bei der Visionierung des Rohschnitts wurde uns aber klar, dass ich selbst die Autorschaft übernehmen musste, um einen Film über meine Kunst zu machen. Durch den Verzicht auf eine chronologische Struktur und durch die kontinuierliche Reduktion auf das Wesentliche wurde die jetzige Form erreicht. Aber es gibt noch so viel Material im Archiv...

Im Prozess habe ich auch festgestellt, dass sich eine Zusammenarbeit jeweils dann gut entwickelte, wenn ich Qualitäten aus der «Kunst der Begegnung» auf ein Setting anwenden konnte (also physische Präsenz, gemeinsame Konzeptentwicklung, Austausch auf Augenhöhe).

Über das Dazwischen:

Der Moment, in dem sich zwei Menschen begegnen, gehört nur ihnen selbst. Niemand kann nachprüfen, was genau passiert ist und wie dieser Moment genau war. Es ist ein einzigartiger, ein flüchtiger Moment, der kaum fassbar ist. Für mich ist das eine Erfahrung von Freiheit, von Intimität, von Schönheit und Poesie. Es geht darum, sich in der Gesellschaft des Anderen wohl zu fühlen, dem Anderen völlige Freiheit zu lassen, sich nicht von einer versteckten persönlichen Agenda leiten zu lassen, oder zu versuchen, den Anderen zu beeindrucken oder zu überzeugen.

Zu Rhythmus und Musik:

Beim Gehen ist der gleichmässige Takt der Schritte die Struktur, die Klarheit schafft. Unterwegs auf langen Strecken ist es wichtig, den eigenen Rhythmus zwischen Anstrengung und Ruhe, Aktivität und Innehalten zu finden. Den Körper im Rhythmus von Musik zu bewegen, bringt Leichtigkeit ins Spiel: Tanz als universelle Sprache, die Menschen verbindet, spielt dabei ebenfalls eine Rolle.

Für den Soundtrack entwickelten Miles Zuberbühler (Schlagzeug) und Arian de Raeymaecker (Gitarre) das Leitmotiv aus dem Improvisieren heraus. Das schien mir eine stringente Methode im Sinne meiner «Kunst der Begegnung» zu sein. Die Musik wurde live eingespielt zur Projektion des fertigen Films, wie zu Stummfilmzeiten. Für den Trailer wurde das Konzept dann umgekehrt: Zuerst haben wir die Musik inklusive meiner Stimme aufgenommen. Dann wurden die Bilder auf den Rhythmus der Musik geschnitten.



Athen, Griechenland, 17. September 2017

Über die Verkörperlichung (Embodiment):

Wenn eine Begegnung stattfindet, erlebe ich sie mit allen Sinnen. Völlig präsent im Moment, höre ich auf die Signale meines Körpers, wie er unmittelbar in Resonanz geht zu den aktuellen äusseren Bedingungen. Das gibt mir ein Gefühl für die aktuelle Situation.

Eine der Regeln für die «Kunst-Pilger-Reise» war, zunächst alles unvoreingenommen wahrzunehmen, gewissermassen aufzusaugen wie ein Schwamm. So wurde eine Menge von Eindrücken in meinem Körper gespeichert. Viel Rohmaterial, auf das ich zurückgreifen und mit dem ich weiterarbeiten kann. Ich sage oft, dass ich gewissermassen erst durch die «Kunst-Pilger-Reise» als Künstlerin geboren wurde.

Über den Zufall:

Auf meinem Weg war ich mir oft nicht sicher, ob ich es war, die eine Begegnung suchte, oder ob es die Begegnung war, die auf mich wartete. Bestimmte Aspekte waren sicherlich darauf angelegt, Reaktionen zu provozieren: Allein als Frau in einem blauen Arbeiteroverall zu Fuss unterwegs, war meine Erscheinung bestimmt keine alltägliche. Darüber hinaus aber waren keine Elemente vordefiniert, die den Rahmen für Begegnungen vorgaben oder steuerten.

Zufall ist für mich, wenn Elemente und Ebenen jenseits von Logik kollidieren. Um die Magie einer solchen Situation zu erkennen, ist es notwendig, ihr die volle Präsenz zu schenken. In einem solchen Zustand wird man zur Empfängerin, die alle Überraschungen willkommen heissen kann.

Marinka Limat
November 2022

Anmerkung des Produzenten



József Orci, Kunstmaler, im Gespräch mit Wendy Pillonel, Dabas, Ungarn, 4. November 2017. Kamera: Ramón Königshausen

Ein Dokumentarfilm ist *per definitionem* ein Fenster zur Welt, die Sicht der Regie führenden Person auf ihre Umgebung. Dies gilt umso mehr für Marinka Limats «Art of the Encounter», wo das reale Material sich mit der Arbeit der Künstlerin mischt und in einer immersiven und performativen Seherfahrung kulminiert.

Begegnungen und Zeit nehmen in diesem *Roadmovie* Gestalt an, in dem sich die ephemere Kunst der Künstlerin im bewegten Bild kristallisiert. Ein künstlerischer Essay, der verschiedene Stadien durchlaufen musste, bevor er seine aktuelle Form finden konnte. Wie kann man die intensive Erfahrung einer 5-monatigen Reise bewältigen und in weniger als 30 Minuten verdichten? Wie kann man so starke und persönliche Emotionen in Bild und Ton zum Ausdruck bringen? Wie macht man das Unsichtbare sichtbar? Diese Fragen begleiteten die Künstlerin über viele Monate in ihrem Prozess.

Das Ergebnis ist eine Emulsion aus Begegnungen, Gefühlen und Abenteuern, die den Betrachter auf eine Reise in ein Universum mitnimmt, in dem der Mensch trotz seiner Unterschiede und Schwierigkeiten immer dann verbunden ist, wenn er sich vollständig befreit und den anderen so akzeptieren kann, wie er ist. Eine künstlerische Pilgerreise, die nun im Betrachter fortgesetzt wird, indem er die Möglichkeit erhält, sich auf seine eigene innere Reise zu begeben.

Mark Olexa, DOKMOBILE
August 2022

Pressebilder



AOTE_01_Greece_Thiva.tif



AOTE_02_Serbia_Donje-Vranovce.tif



AOTE_03_Greece_Neo-Perivoli.tif



AOTE_04_Serbia_Bajtanica.tif



AOTE_05_Greece_Fyli.tif



AOTE_06_Hungary_Helvécia.tif



AOTE_07_Greece_Paralia.tif



Marinka-Limat_Portrait.tif

Hintergrund-Informationen

Fakten

Titel	Art of the Encounter
Jahr	2022
Länge	29 min
Format	Full HD, 16:9
Ton	Stereo
Sprachen	Französisch, Deutsch, Englisch, Griechisch, Serbisch
Untertitelung	Englisch (alternative Version: Ungarisch)
ISAN-Nr.	0000-0006-63C3-0000-0-0000-0000-3
Trailer	https://vimeo.com/743459800
Einträge:	Swissfilms.ch Filmfreeway.com

«Kunst-Pilger-Reise» (Performances, 2013–17)

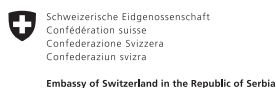
Die «Kunst-Pilger-Reise» ist eine Serie von Reisen zu Epizentren zeitgenössischer Kunst. Das Konzept des Pilgerns wurde aus der Sphäre der Religion auf die Kunst übertragen. Aus dieser Transposition resultierten drei Reisen, auf denen die Künstlerin tausende von Kilometern zu Fuss durch Europa zurücklegte und in lokalen Galerien, Künstlerateliers und Museen Halt machte. Die dritte Kunstpilgerreise führte Marinka Limat von Kassel nach Athen (2017) und schuf so eine Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten der documenta-14. Aus zahlreichen Gesprächen mit Fachleuten und Laien in den insgesamt 9 europäischen Ländern ist schliesslich ihr aktueller Ansatz einer «Kunst der Begegnung» entstanden.

<https://marinkalimat.ch/kunst-pilger-reise.html>

Unterstützung



Fondation
Solidarité
Dignité



OCHSNER
SPORT

LOWA
simply more...



Veröffentlichung

«Deine Pflicht ist es, diese Institutionen miteinander zu verbinden, sodass sie kommunizieren können.»

Judit Angel, Kuratorin Transik.sk, Bratislava, im Gespräch mit Marinka Limat bei ihrem Besuch in der Galerie am 1. Juni 2017.



Savremena galerija, Subotica, Serbien, 19 Juli 2023



37. Internationales Film Festival, Fribourg, 21.+25. März 2023



Hefter Galerie, Pannonhalma, Ungarn, 1.–31 März 2023



Universität für Musik und darstellende Künster, Wien, 13. Januar 2023



Ludwig Múzeum, Budapest, Ungarn 7. Dezember 2022



Wisedog, Larissa, Griechenland 5.+12. September 2022



U10 Galerie, Belgrad, Serbien 17. August 2022



Trafik Kör, Dabas, Ungarn 11.–21. August 2022



Nišville, Internationales Jazz Theater Festival, Niš, Serbien, 9. August 2022

Projektionen

Galerien, Kunsträume, Museen und Institutionen, die an der Performance «Kunst-Pilger-Reise 3» beteiligt waren, genießen bei der aktuellen Filmdistribution erste Priorität. Um ihnen etwas zurückzugeben, wird ihnen der Film für Screenings ohne kommerzielles Interesse zur Verfügung gestellt. Entsprechend werden diese Screenings von der Künstlerin als Projektabschluss gewertet. Wann immer möglich, wird die Künstlerin für ein anschließendes Gespräch anwesend sein.

Film Festivals

Um ein breiteres Publikum zu erreichen und einen gewissen Bekanntheitsgrad zu erlangen, soll der Film auf speziellen Festivals, hauptsächlich in der Schweiz und in Europa, gezeigt werden. Ein Auftakt zu diesem Schritt hat mit der Weltpremiere beim 37. Fribourg International Film Festival im Frühjahr 2023 stattgefunden. Einreichungen für Filmfestivals in den Bereichen Kurzfilm und Kunst in der ganzen Welt und Europa sind im Gange.



Vorschau:

Februar 2024 [Kiez Berlin Film Festival](#), Berlin, Germany
März [T.A.F. - The Art Foundation](#), Athens, Greece
Herbst [Femart Festival](#), Prishtina, Kosovo
Datum tba [Youth Cultural Center](#), Skopje, Macedonia

Marinka Limat – Künstlerin: Regie, Kamera und Co-Produktion



Als Performance-Künstlerin konzentriert sich Marina Limat auf das Zwischenmenschliche. Ihre «Kunst der Begegnung» lotet die Grenzen der Disziplin aus: Im Namen der Kunst geht sie weite Wege («Kunst-Pilger-Reisen»), oder sie bringt Momente der Kunst in den Alltag der Menschen («ESCALE»). Limat studierte an der Hochschule der Künste in Bern sowie in Berlin-Weissensee. Sie lebt in Fribourg, wo sie 1983 geboren wurde.

Marina Limats künstlerische Praxis findet ausserhalb des etablierten Kontexts von Performance-Kunst statt. Zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist daher deren Mediatisierung. Die Übersetzung von wesentlichen Aspekte ihrer Kunst in ein Medium schafft etwas Neues: Ein Werk, das einerseits dokumentarischen Charakter aufweist, andererseits aber zu einem emanzipierten Œuvre mit eigenen Qualitäten wird.

www.marinkalimat.ch

Performances (Auswahl)

Kunst-Pilger-Reise

- 2013 Kunst-Pilger-Reise 1: Freiburg–Berlin
- 2015 Kunst-Pilger-Reise 2: Murten–Venedig
- 2017 Kunst-Pilger-Reise 3: Kassel-Athen

ESCALE – Raum für die Kunst der Begegnung

- 2019 ESCALE Berne, Länggasse/Rossfeld
- 2021 ESCALE, Forum Schlossplatz Aarau
Hochrhein Triennale
Collège du Sud Bulle
- 2022 ESCALE Nišville, Internationales Jazz Theater Festival, Niš (Serbien)

Filmografie

2016 Kunst-Pilger-Reise 1: Freiburg – Berlin

HD, doc, DFen, 58min.
Konzept und Kamera: Marinka Limat

Screenings:

- . ZKM Karlsruhe
- . Centre PasquArt, Biel-Bienne
- . FriArt, Freiburg
- . Galerie C, Neuenburg
- . Museum Kunst+Geschichte, Delsberg
- . Nextex, St.Gallen
- . Festival SUMME, Basel
- . Kunsthalle Altdorf, Ettenheim
- . Kunstarchiv Darmstadt
- . 48 Stunden Neukölln
- . Kunstfestival, Berlin
- . Il Kino, Berlin

2019 ESCALE – Kunst der Begegnung in Bern

HD, doc, CH-Ddf, 26min.
Regie, Kamera, Schnitt: David Röthlisberger
Projektassistenz: Judith Holly
<https://vimeo.com/377096195>

Screenings:

- . Kino Corso, Länggasse, Bern
- . Robert Walser Skulptur von Thomas Hirschhorn, Biel-Bienne

DOKMOBILE – Co-Produktion

DOK MOBILE ist eine Produktionsfirma mit Sitz in Fribourg, Schweiz. Sie wurde 2014 von den Regisseuren Mark Olexa und Francesca Scalisi gegründet. Ihre Dokumentarfilme zeichnen sich durch soziale Themen aus, die mit künstlerischem Anspruch bearbeitet werden. Die wichtigsten Erfolge waren der Cristal of Short Film in Annecy für «Ecorce» und zahlreiche Preise für die Kurzfilme «Moriom» und «Black line», wie beispielsweise Bester Kurzfilm bei den Winterthurer Kurzfilmtagen, Jugendpreis in Clermont-Ferrand oder Golden Plaque beim Chicago International Film Festival.

Filmografie (Auswahl)

- 2020** **Ecorce**, Silvain Monney et Samuel Patthey
ani-doc, 15min
Auszeichnungen: Annecy International Film Festival (Kristall für Kurzfilm); Preis des Schweizer Kinos (nominiert für die beste Animation); Solothurner Filmtage (Beste Animation, 3. Platz); Fantoche Baden (Publikumspreis und bester Schweizer Film); Guanajuato Mexico (Bester Kurz-Animationsfilm), u.a.
- 2020** **Lélo, liberté et peinture**, Emmanuelle de Riedmatten
doc, 64min
Ausgestrahlt auf RTS (Radio Télévision Suisse) und TV5Monde, auf Netflix.
- 2017** **Black Line (Ligne noire)**, Mark Olexa, Francesca Scalisi
doc, 10 min
Auszeichnungen: Beste Kurz-Dokumentation am Cork International Film festival, Beste Kurz-Dokumentation am Melbourne International Film Festival, Grosser Preis des Internationalen Wettbewerbs an den Kurzfilmtagen Winterthur, Preis der Jugendjury am Internationalen Kurzfilmfestival von Clermont-Ferrand, Grosser Preis am Regard – Saguenay International Short Film Festival.
- 2016** **Demi-vie à Fukushima**, Mark Olexa, Francesca Scalisi
doc, 61 min
Auszeichnungen: Bester Dokumentarfilm am Silk Road Film Festival Dublin, am Broadway International Film Festival New York und am dokumentART, Green Image Award Tokyo, auf Netflix.

Presse

Über den Film „Art of the Encounter“ und die Präsentationsform der Artistic Screenings:

2023-03-25 Keystone-SDA, Bern, Schweiz, Céline Graf:

“FIFF: Vom Smalltalk in Serbien bis zum postkolonialen Dialog in Madagaskar”

Erschienen in « Berner Zeitung » und « Der Bund » sowie online auf den Plattformen blickonline.ch, nau.ch, frapp.ch

2023-03-22 La Télé, Freiburg :

“Dans les coulisses du FIFF” (1:01 min)

2023-03-21 RadioFr:

“Les Petits déjeuners du FIFF”

La Liberté, Freiburg :

“Fribourg aussi derrière l’objectif”

2023-03-13 Freiburger Nachrichten :

“Zu Fuss von Kassel nach Athen”

22-12-09 A MŰ Magazin online, Budapest, Ungarn:

“Elgyalogolt Kasselből Athénba, és készített egy filmet a találkozásairól” (HUN)

Englische Übersetzung:

“Marinka Limat walked from Kassel to Athens and made a film about her encounters.”

Über die Bedeutung der Begegnung in Marinka Limats Kunst generell:

21-12-01 BART Magazin, Schweiz:

“Marinka Limat: Was zwischen uns Menschen liegt.”

Über die Langzeitperformance «Kunst-Pilger-Reise 3» 2017:

17-06-21 SRF TV, Kulturplatz, Schweiz:

“Auf Entdeckungstour – Die Kunst des Reisens”

17-01-17 Artline.org, Deutschland :

“Marinka Limat, Kunstpilgerreise: Hauptstädte der Kunst”

Marinka Limat walked from Kassel to Athens and made a film about her encounters.

In 2017, Swiss artist Marinka Limat literally created a personal connection between Kassel and Athens, the two locations of documenta 14. She travelled between the two cities on foot, with the intention of visiting artists and art places along the way, almost by chance. But that's not quite what happened: the result was something less, but also so much more. She screened her film of the journey in Budapest this Wednesday.

Limat performed her artistic pilgrimage project, a roughly five-month walking tour from Kassel in Germany to the Greek capital, during the previous documenta 14 in 2017. At that time – and, not unimportantly, for the first time in its history – documenta was realised in two cities, Kassel and Athens. Marinka Limat adapted to this concept. Or did she? In fact, the primary aim of her project was a critical reading of the very artistic and institutional milieu that 'makes' European art.

During her journey, she planned very little in advance; instead, in each country, she pulled out a piece of paper with a text in the local language explaining who she was and what she was doing, where she was headed, and that she wanted to visit artists and art places along the way. She would then go wherever she was directed. From small local studios and little known sculptors to alternative art galleries, she reached many different places and people, covering a broad spectrum of a field that, for want of a better term, we call art. Of course, she didn't leave everything to chance: she consciously included some internationally important places in her journey.

But all this is basically absent from the half-hour film she made about her walk, which is entitled "*Art of the Encounter*". Marinka Limat only focuses on chance encounters. Apart from the U10-Gallery in Belgrade, we don't see any other venues. Like everywhere else, Marinka Limat pitches her tent inside one of the most important places of the Serbian non-profit scene, but otherwise there is not a single white cube to be seen in the film. But let's not get ahead of ourselves and proceed in order like she did!

She calls her journey *Kunst-Pilger-Reise*, carries a pilgrimage passport in which she collects stamps and understands the whole project as a performative act. Not just the walk itself, which was physically quite demanding, but also the encounters she had along the way. Her journey took her across Germany, Austria, Slovakia, Hungary, Serbia, Northern Macedonia and Greece. She slept where she was at nightfall and went the way she thought was most logical. Her chance encounters took place in bistros, on the roadside, at the edge of the forest, in the twisting and turning streets of the village, in the thick of the city. Most of the time people were nice to her, but there were also situations she deemed wiser to back out of. The camera mounted on her body recorded everything, forming the basis of the film. Its dramaturgy is shaped by the road, its music by the rhythm of her walk, its minor dramas by the stumbling, fallible and incredibly human moments of the encounters.

Just recently completed after being in the works for five years, the film is now being shown in several countries she has visited, which is how she came to Budapest. After the screening at the Ludwig Museum and the public discussion that followed, Marinka Limat gave a short interview to Amű-magazine.

The first thing that came to my mind while watching the film was the physical aspect of it. The walking itself. How did you endure it?

It was my third journey of this kind, so I have had some experience. I took my first walk from Fribourg, my hometown in Switzerland, to Berlin, which was about a thousand kilometres. My second walk was from Switzerland to the Venice Biennale, across the mountains, which was all in all a pretty decent preparation, both physically and psychologically.

We think of our world as an increasingly dangerous place. In your film, however, there is no hint of danger, only in one scene do we suspect that you were not safe, but Europe shows its friendly face for the most part. Did you have any fear and how did you deal with it?

Fear is part of the journey, part of the experience. You're walking halfway across Europe on your own, as a woman, and sometimes you end up in strange places. But my first two walks showed me that it

can be done, that nothing extraordinary actually happens, and that I mostly have positive experiences. Sometimes I would pitch my tent in the woods or at the edge of a field or farmland, and strange noises would surround me at night or animals would approach me, but after a while I learned to cope with these things. You learn to judge whether something is risky or not. With the walking and the repetition day after day, I just got used to it all.

And were others afraid of you? A stranger shows up asking us things, we don't understand her, it's not clear who she is and what she's doing here...

It was interesting, because I was walking in blue overall, with a cap on, with a pretty big backpack on my back, and from a distance I looked like a man. But I don't think they were afraid of me, and even if there was some mistrust when we started talking, they were more likely to ask me how I was able to go through with this alone, as a woman. They'd encourage me instead: "Come on, you can do it!" Do you develop a kind of pilgrim state of mind that you ease yourself into as you go, a kind of calm? Yes, there is something like this, you have to get used to your body's reactions, the way time slows down. But as you actually don't know what exactly is going to happen to you, above all, you have to trust yourself, your environment and others. You're cautious, but you trust the other. Trust is the keyword of the whole project, the main motif of *The Art of Encounter*.

Five years ago Europe was different from what it's like today: we were doing well before Covid and a war seemed unthinkable. What would encounters like the ones we see in the film be like today?

The pandemic, the war and the crisis have certainly changed everyday life and infiltrated everyone's lives. That's why I think it's important that this project attests to the fact that trust is possible, and that is something that still hasn't changed.

You've also been to fairly poor countries where people are light years away from the way of life in Switzerland. The question arises: how did you perceive this life, this difference?

It is very important for me that I walked through these places and encountered the people and their lives. It was also quite a serious learning experience for me. To be faced with how different these existential situations are within Europe, how different the opportunities and needs are. I tried to be positive everywhere, with everyone, to not judge anything. To take each situation as it comes.

You say your project is also a critique of the institutional system of art. How is this critique revealed in your work? And why, with one exception, were these particular places omitted of the film?

I made three trips, each with its own concept and each with its own principal question. After all, it was the moment of encounter that ended up interesting me most. That was the gist of it all, whether I was meeting an artist, a curator, a passer-by on the street, or people sitting in a café. What this 29-minute film should focus on was a fundamental question, and there was a long thought process involved before I made my decision. The reason U10-Gallery in Belgrade ended up in the final cut was because I wanted to make a connection between the different spheres.

That is also the only time a reflection on the whole thing is voiced, when the curator of U10 talks about the project.

That's right, this is when curator and performer Marta Jovanovic speaks; that's the one place where we get an external, theoretical reflection, as it were. I've got a lot of footage from all kinds of art venues and I'm thinking of developing it in some kind of installation form and juxtaposing it with the film to create a context for it. In other words, the project is not finished, the film is just one stage. I encountered a broad spectrum of artists and galleries. If somebody said, they knew an artist in their village, who was an egg painter, I would be sure to look them up! If you say it's art, then I take it as art.

Article by Gergely Nagy for A Mü online magazine, 9.12.2022 (in Hungarian):

<https://amu.hvg.hu/2022/12/09/elgyalogolt-kasselbol-athenba-es-keszített-egy-filmet-a-talalkozásairol/?fbclid=IwAR09YXJ60WsHTb5bwH2lk3MfC3gRo4yZTS0wxCK40M-yejmsUHD7DR7sm-Q>

Translation: Dániel Sipos, proofreading: Daniel DeNeen

Translation commissioned by the artist

Kontakte

Koordination Screenings:

Judith Holly

holly@marinkalimat.ch

www.marinkalimat.ch

Produktion:

Mark Olexa, DOK MOBILE

+41 79 718 48 91

production@dokmobile.ch

<https://dokmobile.ch/en>